

Druck soll helfen

Ein weiteres Mal war Asylhelfer-Not Thema am Landratsamt

NÜRNBERGER LAND (mz) – Nachdem Landrat Armin Kroder vorige Woche im Kreuzfeuer der ehrenamtlichen Asylhelfer stand (wir berichteten), fand diese Woche erneut eine Konferenz zum Thema Flüchtlingshilfe statt. Mit den Landkreis-Bürgermeistern, Vertretern der Sozialverbände und Experten ging es um Fortschritte seitdem. Es gab Klarstellungen und die Aufforderung, die Missstände gemeinsam anzupacken. In erster Linie, indem Druck auf die Landes- und Bundespolitik ausgeübt wird.

Beim Treffen vor einer Woche kritisierten Ehrenamtlichen-Vertreter, dass sie sich vom Staat im Stich gelassen fühlten bei den vielen Aufgaben, für die viel zu wenig Hauptamtliche zur Seite stünden. Kroder geriet zum Buhmann, auch wenn er darauf verwies, dass die Verantwortlichen für die unklare Situation und die hinderlichen Rahmenbedingungen in München oder auch Berlin säßen. Da hatte es durchaus Gewicht, wenn er in milder Wortwahl „bedauerte“, dass weder der Landtagsabgeordnete Norbert Dünkel noch die Bundestagsabgeordnete Marlene Mortler (beide CSU) der Einladung zur Konferenz gefolgt waren.

Auch wenn es gute Gründe gegeben haben mag, muss die Abwesenheit für die Helfer an der Basis ins Bild gepasst haben. Denn in erster Linie vermissen sie Profis, die sich für die Koordination und Organisation der Flüchtlingshilfe für zuständig erklären. Robino Mettbach aus Hersbruck wählte stellvertretend für alle Helferkreise deutliche Worte: „Es brennt, es muss sich etwas bewegen.“

Es sei immens wichtig, im Landkreis sofort für mehr hauptamtliche Berater zu sorgen, sonst wür-

den die Ehrenamtlichen „verbrannt und vergrätzt“. Vieles liege im Argen. „Bisher kämpfen wir mit den Menschen im Verfahren, wir begleiten sie im Alltag und versuchen Behördenanträge auszufüllen, die mancher Bürger nicht einmal auf Deutsch versteht, und jetzt müssen wir die Anerkanten integrieren – das funktioniert nur mit uns Ehrenamtlichen.“ Sein Appell: „Tragen Sie unseren Hilferuf an die betreffenden Stellen heran, tragen Sie ihn nach München.“

Markt abgegrast

Vorher hatten Detlef Edelmann für die Diakonie und Michael Groß für die Caritas nachvollziehbar erläutert hatten, warum die derzeit zehn besetzten Vollzeitstellen in der Asylsozialberatung unter ihrer Regie nicht aufgestockt werden können. Nach alter Regelung habe das Sozialministerium keine Zuschüsse für weiteres Personal genehmigt und jetzt sei es nicht mehr möglich, eine unbesetzte Stelle zu besetzen. Trotz der ungesicherten Finanzierung haben beide Träger qualifizierte Kräfte gesucht. Der Fachpersonal-Markt sei aber abgegrast. Auch Groß setzt auf die Landespolitik und appellierte an jeden Konferenzteilneh-



mer: „Lassen Sie Ihre Kontakte in München spielen“, um die Rahmenbedingungen zu ändern. Fotos: M. Scholz

Ein wichtiger Punkt und immer größer werdendes Problem ist dabei die Integration nach der Anerkennung als Flüchtling. Diakonie und Caritas hätten längst Anträge gestellt, die zuständige Migrationsberatung aufzustocken. Denn nach der neuen Richtlinie der Staatsregierung dürfen die Asylsozialberater nach der Anerkennung nicht mehr für die Flüchtlinge tätig sein. Das hieße dann aber in den meisten Fällen: Arbeits- und Obdachlosigkeit sind wahrscheinlicher.

ZUM THEMA

Die Zeiten, in denen dem Nürnberger Land 100 Asylbewerber pro Woche zugewiesen wurden, sind vorbei. Aktuell kommen laut Wolfgang Röhrl vom Landratsamt aus Zirndorf keinerlei Zwangszuweisungen. Der Stand im Landkreis ist folgender: 2614 Plätze, verteilt auf 44 Unterkünften. 1564 Betten sind belegt.

Im Einzelnen: Altdorf 89 Betten/ 85 belegt; Burgthann 97/72;

Feucht 94/88; Happurg 170/167; Hartenstein 90/86; Hersbruck 199/154; Lauf 172/162; Leinburg 40/34; Neuhaus 81/75; Pommelsbrunn 94/87; Reichenschwand 45/45; Röthenbach 30/28; Schnaittach 206/168; Schwaig 68/68; Schwarzenbruck 112/91; Vorrä 99/40; Winkelhaid 36/28.

Die Notunterkünfte leeren sich: In Altdorf sind von 392 Betten 24 belegt, in Schwaig 62 von 500. mz



Groß, der als Caritas-Geschäftsführer unternehmerisch denken muss, sagt klar, dass es ohne Zuschüsse von Land oder Bund nicht geht. Dies brauche aber einen längeren Atem. „Ich kann es mir nicht leisten, einfach auf eigene Faust unsere halbe Stelle auf fünf Vollzeitstellen auszubauen“, dasselbe ist es bei der Diakonie. Dies sei das drängendste Problem. Der einfachste Weg sei es, durch Druck auf die Landespolitik die Richtlinie zu ändern, so dass die Asylsozialberater auch wieder anerkannten Flüchtlingen helfen dürfen. Der Landrat antwortete auf die Anforderungen, er werde einen Brief an das Ministerium verfassen und die Unterstützung „aller Abgeordneten erbitten“.

250 „Fehlbeleger“

Ein weiterer Appell, dem Groß beipflichtete, kam von Schnaittachs Bürgermeister Frank Pitterlein. Knapp 250 sogenannte Fehlbeleger wohnen derzeit in den Asylbewerberunterkünften im Landkreis. Darunter sind abgelehnte und anerkannte Flüchtlinge. Pitterlein, dessen Gemeinde die größte Herberge bietet, forderte die Kollegen auf, sich persönlich auf die Suche nach frei wer-

denden Mietwohnungen zu begeben. Das sei wirkungsvoller als über das Schwarze Brett.

Interessant war eine Auskunft von Robert Busse, der bei der Regierung für die Flüchtlingsunterbringung zuständig ist. Die Staatsregierung überlege, ob die Bezirksregierungen neben den Asylbewerbern nicht auch auf gleiche Art anerkannte Flüchtlinge auf Quartiere verteilen solle. Das wäre zumindest ein Zeitgewinn, merkte der Landrat an. Denn das staatliche Anreizprogramm für mehr sozialen Wohnraum helfe im Nürnberger Land bis dato überhaupt nichts. Kroder hielt einen Steueranreiz für private Bauherren für wesentlich wirkungsvoller.

Aber ganz gleich, woher die Wohnungen kommen, sagte Michael Groß, die Botschaft an potenzielle Vermieter müsse lauten: Das sind ordentliche Menschen, die da kommen, die Miete ist durch die Ämter gesichert. Landrat Kroder verglich die Aufgaben Asyl und Integration mit einem Marathonlauf. Von 42 Kilometern seien geschätzte fünf Kilometer absolviert. Ja, es sei schwierig, umso mehr bat er um eine positive Herangehensweise.